

## 4.11.2019 Katete

Am 15. Oktober haben in Mosambik die Präsidentschaftswahlen stattgefunden und die Lage ist seitdem etwas unruhig. Der derzeitige Präsident Filipe Nyusi hat mit seiner Regierungspartei ‚Frelimo‘ wieder gewonnen, allerdings will die einzige Oppositionspartei ‚Renamo‘ das Ergebnis nicht akzeptieren. Eine radikale Splittergruppe der Renamo bringt ihre Unzufriedenheit über das Wahlergebnis damit zum Ausdruck, dass sie Unruhe stiftet; es wurden bereits mehrere LKWs beschossen und eine Polizeistation überfallen. Wir überlegen hin und her, wie wir am besten fahren, um auf schnellstem Wege an die südliche Küste zu gelangen. Dort ist Touristen- und Frelimogebiet, die Rebellen halten sich mehr im Norden auf... Aber heute sind erstmal nur 90 km bis Katete zu fahren, dem letzten Campingplatz vor der Grenze.



Die Tiko Lodge in Katete ist nicht nur Campsite sondern auch ein Community Centre, das verschiedene Projekte, einen Gemüsegarten und ein Restaurant betreibt. Da uns der Zugang zur Campsite von niedrigen Mangobäumen verwehrt bleibt, müssen wir auf dem Parkplatz bleiben und haben bis es dunkel wird unterschiedlichstes Publikum, die uns zum Teil sehr genau beobachten. Als letzte Hausaufgabe für heute müssen wir alle Biervorräte leeren. Offiziell ist es nicht erlaubt, Bier mit nach Mosambik zu nehmen.



## 5.11.2019 Chimefusa (Zambia) – Cassacatiza, Tete (Mozambique)

Der Tag des Grenzübergangs von Zambia nach Mosambik ist gekommen. Wir dachten, die 60km bis zur Grenze sind schnell gefahren, aber die Strasse wird immer enger und immer schlechter, damit haben wir nicht gerechnet und es kostet uns einige Zeit. Der Grenzübergang Zambia nach Mosambik wird generell wenig frequentiert, die meisten reisen im Norden von Malawi oder über Zimbabwe und Südafrika nach Mosambik ein.



An der sambischen Grenze werden unsere Reisepässe zügig ausgestempelt, aber der Stempel für das Carnet dauert sehr lange. Der Chef wird konsultiert, dann wollen gleich drei Zollbeamte unseren Unimog begutachten – aber mehr aus Eigeninteresse als aus zolltechnischen Gründen. Sie schauen aussen in jede Klappe, sie öffnen innen jede Schublade und stellen viele Fragen. Aber wir haben Spass dabei, sie würden sich gerne so ein Auto in ihr Dorf stellen, v.a. da sie so oft keinen Strom haben.

An der mosambikanischen Grenze muss man am Zaun parken und zu Fuss über die Grenze zum Grenzgebäude gehen. Das Grenzgebäude ist ein etwas verfallenes, karg möbliertes Haus, aber in einem staubigen Hinterzimmer steht eine hochmoderne Maschine aus Deutschland, die unsere Fingerabdrücke nimmt, ein Foto macht und das Visum auf einem Aufkleber ausdruckt, der in den Pass geklebt wird, alles solarbetrieben. Neben Visum müssen wir Road Tax und Versicherung bezahlen und das Carnet stempeln lassen; schliesslich sagt der Immigration Beamte zu uns „Welcome to Mozambique“.

Etwas besorgt über die Strassenkondition und etwas verunsichert wegen der Sicherheitslage wollen wir die 270km zur nächsten grösseren Stadt Tete in einem Stück durchfahren. Die Strasse ist besser als befürchtet, es fahren kaum Autos, nur die Hitze ist unser grösster Feind. Landschaftlich sieht es aus wie in Zambia, auch hier wird Holzkohle produziert und zum Verkauf angeboten. Uns fallen die Stromleitungen auf und dass in Mosambik auch die männliche Bevölkerung Sachen auf dem Kopf transportiert. In Zambia haben wir nur Frauen mit Kopflast gesehen.



Da die Strasse weniger Schlaglöcher aufweist als erwartet, sind wir schon am frühen Nachmittag in Tete und sehr erstaunt. Tete ist gar kein staubiges kleines Kaff, sondern eine grosse Stadt und wir stehen sogar erstmal im Stau.



In Tete gibt es nur einen Campingplatz „Jesu e bom“, direkt am Ufer des Zambezi gelegen. Wir kriegen den letzten Platz – den Parkplatz vom Chef am Haus – denn eine

Gruppe Südafrikaner ist auf dem Rückweg von Äthiopien und hat mit ihren fünf Autos das ganze Camp in Beschlag genommen.



Tete by night

## 6.11.2019 Tete

Neues Land, übliches Prozedere, wir besorgen eine SIM card, müssen Geld tauschen und einkaufen. Die Supermärkte und Banken in Tete sehen neu aus, unsere Theorie ist, dass die Stadt durch das umliegende Bergbaugewerbe Schwung kriegt. Man sieht auch sehr viele Männer in Sicherheitsbekleidung mit Leuchtstreifen rumlaufen, wie sie für Minenarbeiter üblich sind.

Zur Feier des Tages gehen wir noch ins ‚Cafe del Rio‘. Das Restaurant mit Bar ist sehr stylish eingerichtet und das Essen gut. Ohne unseren Hupe Reiseführer hätten wir das nie gefunden; der ideale Ort für ein verspätetes Geburtstagslunch.



Abends um 20:00 Uhr, wir wollen uns schon fast bettfertig machen, da rollt noch ein später Gast auf den Campingplatz. Im Dunkeln begrüßen wir uns, irgendwie kommt Dewi der Mann bekannt vor, obwohl wir uns kaum erkennen können.



Tatsächlich es ist Carlo! Angela und Carlo haben vor zwei Jahren ihr Fuso Expeditionsmobil gleichzeitig mit uns auf der „Carmen“ nach Port Elizabeth verschifft. Afrika ist ein Dorf!

Es ist wirklich ein grosser Zufall, denn die beiden wollten zuerst gar nicht nach Tete wegen der Hitze und wir sind spontan einen Tag länger geblieben.

## 7.11.2019 Chimoio

Wir stehen früh auf, ein langer Weg liegt vor uns, es sind 385 km bis Chimoio zu fahren. Die Strasse zwischen Changara und Guro soll für ca 50km sehr schlecht sein. Wir sind innerlich gewappnet, die Angaben zur Fahrtdauer schwanken zwischen sechs und elf Stunden...

Nachdem wir uns von Angela und Carlo verabschiedet haben, müssen wir einen Weg aus dem wuseligen Tete finden. Für die Zambezi Überquerung ist Brückenzoll bezahlen, bald sind wir aus der Stadt und fahren wir durch typische Szenerie mit Holzkohle- und Strassenverkauf. Sogar frische Hühner und Ziegen werden angeboten.





Hinter Changara wird die Strasse wirklich sehr schlecht, tiefe Schlaglöcher und Kanten in der Strasse, man muss Schlangenlinien fahren, um ausweichen zu können und fährt oft neben der eigentlichen Strasse. Unterwegs sind viele LKWs zu sehen, mit kostbarem Holz beladen, das hauptsächlich nach China verkauft und verschifft wird.



Mit kurzer Mittagspause brauchen wir für die Strecke 7.5 Stunden und kommen ziemlich kaputt im Lamimos Camp kurz vor Chimoio an. Bis zur Küste sind es immer noch ca 450km, die wir irgendwie runterbrechen müssen. An einem Tag schaffen wir das nicht, denn die Strasse hinter Save soll wieder schlecht sein. Aber für heute soll's genug sein.

## 8.11.2019 Ndzou Camp, Moribani Forest Reserve

Heute wollen wir ins Ndzou Camp im Moribani Forest Reserve, das ca. 100 km entfernt liegt. Dafür bietet sich eine Detour auf der N260 an, die landschaftlich interessant sein soll. Zuerst aber wollen wir tanken, denn in Chimoio ist das Benzin aufgrund der Nähe zu Beira am günstigsten.

Vom Tankstellenbesitzer erfahren wir, dass heute morgen um 7:00 Uhr in Inchope – nur 65 km entfernt – ein Speiseöltankkaster mit automatischen Waffen beschossen wurde. Nicht gerade die Nachricht, die man hören will. Das ist das Ziel der Rebellen, einfach



Unruhe stiften. Unsere Detour ist vielleicht gar nicht so verkehrt, denn dadurch umfahren wir Inchope und treffen erst weiter südlich auf die EN1. Der Tankstellenbesitzer rät uns noch, zwischen 5:00 und 7:00 Uhr morgens nicht auf der Strasse unterwegs zu sein, da dann zu wenig Verkehr herrschen würde. Es ist also doch etwas dran, dass den Touristen offiziell empfohlen wird diese Strecke zu meiden und sogar über Zimbabwe in den Norden von Mosambik zu fahren.

N260 ist wirklich eine schöne Strecke, aber die viele Abholzung, die wir sehen, ist erschreckend. Um uns herum sind so viele Waldfeuer, das die Luft ganz dunstig ist.





Das Ndzou Camp liegt im letzten Fleckchen Urwald, das die Abholzung und Brandrodung überlebt hat. Vom Moribani Forest Reserve drum herum ist nicht wirklich viel übrig geblieben, aber immerhin im Camp selber hat man noch das Gefühl, im Dschungel zu sein.

Die Einfahrt zum Ndzou Camp ist eng und steil. Während wir uns durch die Bäume und Büsche kämpfen, reißen wir den Deckel der Aussenhupe ab... Immerhin schreitet der Manager sofort zur Tat und schickt einen Mitarbeiter los, die Durchfahrt etwas frei zu schneiden.



Wir finden ein relativ ebenes Plätzchen, das geraaaade so für uns reicht, quetschen uns hinein und freuen uns über ein wenig Schatten.



### **9.11.2019 Ndzou Camp**

Seit letztem Mittwoch hat es drei Überfälle in der Region gegeben, auf LKW und Busse und auf eine Polizeistation. Die Orte und Distrikte, wo alles passiert ist, sagen uns nichts, wir versuchen so viel Information wie möglich herauszufinden. Checken unsere geplante Route und wo die Provinz- und Distriktgrenzen genau verlaufen, weil die Rebellen eher im Renamo-Gebiet unterwegs sind, wo sie Unterstützung bei der Bevölkerung und Unterschlupf finden.

Wir fragen auch den Camp Manager Nelson nach seiner Einschätzung. Seiner Meinung nach ist der Streit zwischen schwarz und schwarz; Touristen seien nicht betroffen und waren auch bei den Unruhen von 2014 bis 2016 keine Zielscheibe.

Hoffentlich erkennen die Rebellen, dass wir kein Militärfahrzeug sind. Sicherheitshalber bringen wir doch unseren grossen Aufkleber an, den wir noch dabei hatten. Jetzt müssen wir nur hoffen, dass die Rebellen die deutsche Fahne kennen.

